



Kantonaler Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrer-Verband St. Gallen

Protokoll der Hauptversammlung vom 17. September 2010 Kantonsschule am Burggraben, St. Gallen

Anwesende KMV

Vorstand und Mitglieder gemäss Anmelde-Liste

Gäste

Maria Gloor	Erziehungsrätin
Dorothee Zumstein	ER
Arno Noger	Bürgerratspräsident, Kantonsrat
Markus Urech	Rektor ISME
Marc König	Rektor und Hausherr der KSBG
Hansjörg Bauer	KLV
Corinne Dörig	PR KSBG
Fortunat Ferrari	Delegierter des VPOD
Franz Welte	Redaktionsleiter St. Galler Nachrichten

Entschuldigte

Stefan Kölliker	Bildungsdirektor
Hans Peter Dreyer	Ehem. VSG-Präsident
Max Schmidt	Vorsitzender BPV
Peter Schorer	Ehem. Präsident KMV
Florian Rupper	Erziehungsrat
Esther Friedli	Generalsekretärin
Christoph Mattle	Leiter Amt für Mittelschulen
Jürg Raschle	BLD Dienst für Recht und Personal
Margrit Stadler	Kantonsrätin
Jürg Habegger	Kantonsrat
Barbara Eberhard	Stadträtin
Ruedi Blumer	Kantonsrat
Maria Huber	PVK
Benno Lindegger	PVK
Peter Hofmann	Rechtsberatung
Peter Hug	Alt Rektor KSB
Andreas Wenk	Prorektor KSBG
Michael Naef	Prorektor KSBG
Revisoren Aerne/Strasser sowie andere Rektoren und KMV-Vorstandsmitglieder	

1. Begrüssung des Präsidenten

Der **musikalische Beitrag** des KSBG-Jazz-Quintetts unter der Leitung des KMV-Vorstandsmitglieds Thomas Kräuchi wurde vom Präsidenten verdankt. KSBG-Rektor und -Hausherr, Dr. **Marc König**, begrüßte die Anwesenden. Anschliessend hiess der Verbandspräsident, **Mathias Gabathuler**, die Versammlung willkommen.

Wenn er heute hier so stehe, dann sei er etwas zweigeteilt. Einerseits seien seine Gedanken auf sein neues Amt als Rektor konzentriert, andererseits schlage sein Herz für die Anliegen der Arbeitnehmerseite, für die Anliegen der Lehrerschaft. Und das sei auch richtig so, das solle auch in seiner neuen Funktion so bleiben. Das sei für ihn keine neue Erkenntnis. Das Amt, das die Anwesenden als Lehrkräfte auszuüben hätten, brauche unbedingt starke, eigenständige Berufsleute, die selbst gut einschätzen könnten, was die jeweilige Situation erfordere. Hier sei er nicht nur als KMV-Präsident gefordert gewesen, diese Herausforderung gehöre zu seinem täglichen Geschäft als Rektor.

Vergangene Woche hätten die frisch gebackenen Schulleitungsmitglieder eine Weiterbildung genossen; sie sei interessant und aufschlussreich gewesen. Unter anderem sei er in der Erkenntnis bestätigt worden, dass sich Rektoren auf ihre Lehrkräfte konzentrieren, d. h. sich ihrer Anliegen annehmen sollten. Der Geschäftsbereich des Schulleiters sei sein Kollegium, jener der Prorektoren die Schülerschaft. Also schliesse sich hier wieder die Klammer; demzufolge brauche er sein Herz nicht zu zweiteilen. Darüber sei er auch froh: Mit einem halben Herz durchs Leben zu gehen, sei nicht gerade angenehm. So gesehen hätten die beiden Posten des Verbandspräsidenten und Rektors durchaus Gemeinsamkeiten.

Unter den Anwesenden begrüßte der Präsident eine lange Liste mit gemeldeten Gästen und gab eine ebenso lange Liste verhinderter Eingeladener bekannt.

Als **Stimmzähler** dieser HV wurden **Daniel Müggler** und **Roman Looser** vorgeschlagen und per Akklamation bestätigt.

2. Protokoll der Hauptversammlung vom 18. September 2009

Zusammen mit den übrigen Beilagen zur Einladung an die HV war auch das Protokoll der letztjährigen HV auf der von Marianne Roth und Urs Capaul betreuten Homepage des KMV elektronisch zur Einsicht aufgelegt worden (www.kmv.ch). Zu diesem Protokoll wurden keine Eingaben gemacht. Es wurde vom Präsidenten beim **Protokollanten, Dieter Burkhard**, verdankt und anschliessend von der HV einstimmig angenommen.

3. Jahresbericht 2010 des Präsidenten

Mathias Gabathuler führte aus, je länger man im Amt sei, desto kürzer dürften die Jahresberichte des Präsidenten ausfallen. Das habe er schon bei einigen Kollegen aus anderen Verbänden gesehen.

Grundsätzliche Gedanken habe er für das neue *kmv aktuell* verfasst. Knapp wiedergegeben bedeuteten sie, dass die Beteiligten in unserer Bildungslandschaft aufeinander hören sollten. Weg vom Prinzip, hin zum Widerspruch. Widerspruch brauche eine solide Grundlage des Vertrauens, dass das Gegenüber offen sei für die Meinung und Haltung des anderen – und das gelte für alle Mitspieler.

Besoldungsmassnahmen 2011

Zu den Besoldungsmassnahmen werde sich Hansjörg Bauer vom KLV detailliert äussern. An dieser Stelle solle bloss auf eines aufmerksam gemacht werden: Es seien äusserst knappe Lehrerressourcen zu verzeichnen vor allem für die Naturwissenschaften, die Mathematik und die Wirtschaftsfächer. Diese Situation werde sich in den kommenden Jahren nicht entschärfen, im Gegenteil. Es sei inzwischen bekannt, wie sich die Besoldungslage im Vergleich zu anderen Branchen ausnehme. Die Arbeitszeiten der Mittelschullehrerschaft seien in diversen Untersuchungen ermittelt worden. Die Mittelschullehrer leisteten eine hervorragende Arbeit – also dürften sie auch eine anständige und angemessene Entlohnung erwarten. Das sei heute nicht mehr der Fall, so gehe das nicht weiter.

Nachtrag zum Mittelschulgesetz

Er habe bereits vor einem Jahr länger zum Thema ausgeführt. Die Verbandsanliegen seien immer noch dieselben: 1. Schaffung eines Mittelschulrates, 2. Beibehaltung der Aufsichtskommission, 3. Schulleitungen mit erweiterten Kompetenzen.

Verfahren zur Aufnahme an die Mittelschulen

Die Vernehmlassungsantwort sei im *kmv aktuell* abgedruckt. Der KMV plädiere sehr für die Beibehaltung einer schriftlichen Aufnahmeprüfung bei gleichzeitiger Vereinfachung der mündlichen Prüfungen. Es sei wichtig, dass eine faire Aufnahmeprüfung mit allen Kandidaten durchgeführt werde. M. Gabathuler dankte an dieser Stelle Dieter Burkhard ganz herzlich für sein grosses Engagement in der Ausarbeitung der Stellungnahme.

Gefreut hätten ihn die Stellungnahmen der Sekundarlehrkräfte sowie der Konvente und sogar fast aller Parteien, die in dieselbe Richtung zielten. Er gehe davon aus, dass der ER diese klare Botschaft ernst nehme.

Parlamentarischer Abend

Am 8. Februar hätten sich wiederum über 20 Kantonsrätinnen und Kantonsräte über alle Parteien hinweg mit den Verbandsspitzen von KMV und KLV getroffen. Das Themenspektrum sei breit gefächert gewesen: der Lehrermangel, die Maturandenquote und die Arbeitszeiterhebung durch den LCH. Gerne erinnere sich M. Gabathuler an das fulminante Referat von Rektor Walter Akeret, der sich klar für eine Erhöhung der Maturandenquote ausgesprochen habe. Eine Zusammenfassung sei ebenfalls im *kmv aktuell* abgedruckt.

Die Diskussion habe wiederum gezeigt, dass es sinnvoll sei, wenn Vertreterinnen und Vertreter des Kantonsrats direkt Informationen von Seiten der Personalverbände erhielten. KMV und KLV würden 2011 eine neue Diskussionsrunde mit der Parlamentarierschaft organisieren.

Legislaturziele bis 2012 – eine kurze Standortbestimmung

Es sei zwar noch nicht Zeit, die Legislaturziele vollumfänglich zu evaluieren, das folge 2012. Dennoch gehe er auf einige Ziele ein.

Im Bereich der Bildungspolitik habe sich ein Ziel bereits erfüllt, nämlich die Stärkung der Naturwissenschaften. Die Zeichen der Zeit seien erkannt worden. Vor allem das Gymnasium könne an Qualität in der Lehrerschaft und Akzeptanz in der Bevölkerung gewinnen, wenn dieser Bereich stark sei. Die Umsetzung von TAN werde das zeigen.

Als noch wichtiger erachte der Verband den Erhalt der Gesamtdauer des Gymnasiums von vier Jahren. Das sei im Kanton St. Gallen und allen umliegenden Kantonen zum Glück der Fall, nicht aber in allen Kantonen der Schweiz. Die Erziehungsdirektorenkonferenz habe es offenbar nicht geschafft, hierzu eine Einigung zu erzielen. Das erstaune und gebe zu denken. Einige Kantone seien der Ansicht, dass drei Jahre ausreichend seien.

In diesem Kontext lasse es sich aus seiner Sicht schwer erklären, dass die Erziehungsdirektoren beschlossen haben, auf ihrer Prioritätenliste die Vergleichbarkeit der gymnasialen Ausbildung zuoberst hinzusetzen. Was das genau heisse, sei noch nicht klar. Aber nicht verständlich sei eine angestrebte Vergleichbarkeit von verschiedenen langen Ausbildungsdauern. Er könne an dieser Stelle aber auch beruhigen: Eine Zentralmatura für das Gymnasium werde nirgends und von niemandem vorgesehen. Vorschlag: Dennoch werden die angestrebten Vergleiche Folgen für die Gymnasien haben. Persönlich könnte er sich verschiedene Modelle von Vergleichbarkeit vorstellen; z. B. im Sinne des eprologs in der Mitte der vierjährigen Ausbildung mit dem Ziel, Korrekturen im Lernbereich der Schülerschaft vornehmen zu können. Oder dann bei der Matura, indem sich die Fachschaften noch eingehender absprechen und einen Teil der Maturaaufgaben als verbindlich erklärten. KSB-Prorektor André Straessle habe sich im neuen *kmv aktuell* für den Bereich der Wirtschaftsmittelschulen klar dazu geäußert: Vergleichbarkeit sei für diesen Lehrgang ein akzeptiertes Thema. Wie auch immer, Politik und Behörden forderten eine Vergleichbarkeit. Darum komme die gesamte Mittelschullandschaft nicht herum. Besser sei es, dass *die Lehrerschaft* die Initiative ergriffe und praktikable Lösungen vorschlägen.

Im Bereich der Berufspolitik seien die Personalverbände unterwegs auf einem ansprechenden Weg. Die Erledigung der arbeitsrechtlichen Pendenzen sei in diversen Bereichen erledigt oder im Gange. Auch hätten die Mittelschullehrer einen Berufsauftrag mitformuliert, der die Arbeit einer Lehrkraft definiere. Er zeige sich als unbürokratisches Instrument, das keine negativen Folgen mit sich gebracht habe.

Das Geschäft „Übergangsregelung Treueprämie“ sei unterwegs, es könnten dazu jedoch noch keine weiteren konkreten Angaben gemacht werden.

Auch die weiter oben erwähnte Revision des MSG sei ein Ziel des KMV. Die Einflussnahme in Behörden und Politik gelinge dem KMV sicher besser mit der verstärkten Vernetzung in der Personalverbändekonferenz sowie mit dem VSG und dem KLV. Allerdings zeige sich auch hier, dass es äusserst schwierig sei, dem Sozialpartner die Besoldungslage der Staatsangestellten so darzustellen, dass es ihn nicht gelüste, hier den Sparhebel anzusetzen. In diesem Punkt sei Gabathuler über die geleistete Arbeit nicht glücklich: Sie erfordere enorm viel Ressourcen und erzeuge nur wenige Früchte. Etwas beruhigen könne ihn jedoch die Tatsache, dass die Situation ärger wäre, gäbe es die Berufsverbände nicht.

51. Internationales Bodenseetreffen

Etwas erfreulicher sei die Botschaft, dass an den beiden folgenden Tagen das 51. Internationale Bodenseetreffen in Lindau stattfinde. Diese Plattform stelle eine schöne Gelegenheit dar, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus dem nahen Ausland über die Geschäfte bzw. das Wesen der Mittelschulen auszutauschen. Auch hier gelte sein Grundsatz: Man solle etwas weiter und über seinen sogenannten Tellerrand hinausschauen. Es lohne sich.

Zum Schluss sagte Gabathuler, die Zusammenarbeit im KMV-Vorstand habe ihn stets beflügelt, die anstehenden Arbeiten anzugehen. Er dankte allen Beteiligten im Gesamtvorstand, vor allem auch den Mitgliedern des Leitenden Ausschusses und der Redaktion des *kmv aktu-*

ell, die sich mit akribischer Genauigkeit und unermüdlichem Einsatz für die gemeinsame Sache Mittelschulen einsetzten, was nicht selbstverständlich sei. Die Arbeit sei oft mühsam, die Erfolge nicht immer glanzvoll. Doch diese Tätigkeit brauche es einfach, um als Mitspieler die Bildungslandschaft im Kanton aufrechtzuerhalten. Sie sei das wichtigste Gut, das unsere Gesellschaft habe, was die Kolleginnen und Kollegen wüssten; die meisten seien nun auch Mitglied in ihrem Berufsverband KMV.

Abschliessend wünschte sich Gabathuler, dass die gesamte Mittelschullehrerschaft eine grössere politische Sensibilität an den Tag lege – auch fromme Wünsche dürften einmal in Erfüllung gehen.

4. Aktuelles aus dem Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrer-Verband KLV

Hansjörg Bauer, Co-Präsident des KLV, sprach offene Fragen an, welche die Lehrerschaft sehr beschäftigten, weil sie noch nicht geklärt und gelöst seien: die Oberstufenreform, den Nachtrag zum Mittelschulgesetz, den Lehrkräftemangel, das neue Personalgesetz und die Neuregelung der Pensionskassen des Staatspersonals.

Ergebnisse der Lohnvergleichsstudie des LCH

H. Bauer stellte die Resultate der Lohnvergleichsstudie vor, die der LCH an seiner HV vom 12.6.2010 veröffentlicht hatte, worin die Löhne von Lehrpersonen verschiedener Stufen mit Löhnen von Personen aus der Verwaltung (Bund und Kanton), der Industrie und den Finanzdienstleistungen des Kantons Bern verglichen worden waren. Darin hätten die Unterschiede zwischen 8.4 % und 85.7 % betragen. Als konkretes Beispiel führte Bauer aus, ein Bundesangestellter mit gleichwertiger Ausbildung wie ein Gymnasiallehrer und einer gleichwertigen Funktion im mittleren Kader verdiene im ersten Dienstjahr in Bern Fr. 11693.– mehr. Vergleiche man die beiden, wenn die Lehrperson im 6. Dienstjahr sei, betrage der Unterschied sogar Fr. 18717.– pro Jahr. Die Unterschiede zu Angestellten im Finanzdienstleistungssektor oder zur Industrie seien noch krasser. Im Kanton St. Gallen wäre der Unterschied eher noch grösser, denn lohnmassig lägen wir nicht gerade auf den vorderen Plätzen, dafür aber bei der Arbeitszeit.

Es gebe tatsächlich Berufseinsteiger, die heute in Franken und Rappen weniger verdienen als die Berufseinsteiger 1993, und dies bei einer Teuerung von 15.3 %. Jeder Unternehmer würde auf diese Weise seine Angestellten aus der Firma vertreiben. Hinsichtlich des drohenden Lehrermangels sei allen klar, dass jenes Missverhältnis bei den Löhnen wenig förderlich sei, junge Menschen für unseren Beruf zu begeistern. Auch wenn der Lohn nicht das wichtigste Kriterium bei der Berufswahl sei, gehöre eine faire Entlohnung dazu. Bauer fragte: „Wie sonst erkläre es sich, dass die Lehrerbildungsstätten nur rund die Hälfte der benötigten Lehrpersonen ausbilden könnten?“

Zürich habe die Situation erkannt, und Frau RR Aepli wolle noch diesen Herbst Korrekturen bei den Löhnen vornehmen, ebenso der Kanton Schwyz.

Auch im Kanton St. Gallen bestehe dringender Handlungsbedarf, und nicht erst, wenn noch mehr Stellen mit nicht vollständig ausgebildeten Personen besetzt werden müssten. Der KLV fordere deshalb, dass die Regierung bei den anstehenden Lohnverhandlungen ein positives Zeichen setze und neben dem Stufenanstieg und der Leistungsprämie auch die prognostizierte Teuerung von 1,1 % und eine Lohnrückstandskorrektur von 1 % ausrichte, damit diese dramatische Situation wenigstens ein wenig entschärft werde. Die angesprochene Lohnvergleichsstudie fände sich auf der KLV-Homepage.

Der KLV sei es leid, sich das ewige Jammern um die fehlenden Finanzen anzuhören. Beim Budget werde immer ein Defizit prognostiziert und beim Rechnungsabschluss dann ein Vorschlag ausgewiesen. Es erstaune uns schon, wenn der St. Galler Finanzchef öffentlich erkläre, die mehreren Millionen, die durch die Selbstanzeige von Steuersündern zusätzlich eingenommen würden, seien kaum der Rede wert. Bauer schlug vor, damit eine Realloohnerhöhung für die Lehrpersonen zu finanzieren.

Personelle Änderungen im KLV

Persönlichkeiten würden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und eigene Leistung, hielt H. Bauer mit Blick auf die scheidenden Vorstandsmitglieder fest. Vom legendären Triumvirat Hofmänner, Romer und Kohler nun auch Ruedi Hofmänner auf Ende Juli als Letzter aus dem KLV-Präsidium zurückgetreten. Was er alles für den KLV geleistet habe, könnten sicher diejenigen am besten beurteilen, die seine Aufgaben weiterführten. Ihm gebühre ihm ein riesengrosser Dank.

Claudia Preisig habe nun als erstes weibliches Präsidiumsmitglied im KLV ihre Arbeit aufgenommen. In der GL hätten zudem Patrick Huber aus Gossau, als Nachfolger von Claudia Preisig, und Rico von Rotz aus Mels, als Nachfolger vom Kantonalkassier David Bärlocher, ihre Tätigkeit aufgenommen.

Pensionskassenreform

Bauer wies im Zusammenhang mit der Reform der zweiten Säule für das Staatspersonal darauf hin, dass die Lehrer ihren Lebensunterhalt mit dem bestritten, was sie bekämen, und sie lebten von dem, was sie gäben. Die Vernehmlassung sei nun ausgewertet und die Resultate lägen einem ganz kleinen Gremium vor. Aus dem Papier gehe klar hervor, dass die an den Informationsveranstaltungen versprochenen Punkte politisch nicht mehrheitsfähig seien. Dazu gehöre insbesondere die Übergangsregelung. Die Regierung suche nun nach neuen Lösungen. Die Haltung des KLV sei klar und einfach, er behafte die Regierungsräte Kölliker und Gehrler auf ihrem Versprechen, dass es keinen Leistungsabbau auf Kosten der Versicherten geben werde. Sollten sie dieses brechen, müssten die Personalverbände Massnahmen ergreifen – im Notfall über ein Referendum. In nächster Zeit würden die Versicherten direkt von der Versicherung informiert, worauf alle gespannt seien.

Personalgesetz

Das Gesetz sei der Beichtspiegel der Nation, leitete H. Bauer seine Ausführungen zum Entwurf für ein Personalgesetz ein. Der KLV wehre sich dagegen, dass die Regierung das Personalgesetz und das Pensionskassengesetz nicht gleichzeitig in Kraft setzen wolle.

Der Stand der Dinge sei, dass das Personalgesetz in der vorberatenden Kommission nach heftigen Diskussionen fertig beraten worden sei. In der Septembersession des Kantonsrates werde die erste Lesung stattfinden. Für die Novembersession sei die zweite Lesung geplant. Die Regierung habe ein rotes Blatt vorbereitet, d. h. sie wolle an ihrer ursprünglichen Vorlage festhalten. Sollte das Personalgesetz wie vorgesehen umgesetzt werden, sei dringender Handlungsbedarf beim Case-Management für Lehrpersonen angesagt. Was beim Staatspersonal bereits installiert sei, fehle bei den Lehrpersonen. Die Umsetzung des Personalgesetzes habe auch Veränderungen bei verschiedenen Verordnungen zur Folge. Dem KLV wurde vom Bildungsdepartement zugesichert, dass er bei der Überarbeitung der betroffenen Verordnungen einbezogen werde.

Projekt Oberstufenreform 2012

„Bildung ist die Fähigkeit, fast alles anhören zu können, ohne die Ruhe zu verlieren oder das Selbstvertrauen.“ Der Erziehungsrat habe zur Oberstufenreform folgende Entscheide gefällt:

Die Schulen könnten das kooperative Oberstufenmodell mit Niveaugruppen in Mathematik und Englisch alternativ zum bestehenden Modell umsetzen. Der KLV und mit ihm der Lenkungsausschuss hätten sich gewünscht, dass auch das Modell Niveaugruppen nur in einem Fach erlaubt gewesen wäre. Es wäre auch sinnvoll gewesen, wenn der Erziehungsrat klarere Vorgaben gemacht hätte. Ungeachtet dessen fordere der KLV, dass im zu überarbeitenden Berufsauftrag Zeitgefässe für den steigenden organisatorischen Aufwand geschaffen werden.

Neues Englischlehrmittel auf der Oberstufe werde *Open World* vom Klett-Verlag. Dieses sei das Folgelehrmittel zu jenem der Primarschule, dem *Young World* (auch vom Klett-Verlag). Die Lehrmitteleinführung erfolge im Rahmen der obligatorischen methodisch-didaktischen Blockkurse.

Um eine Oberstufe führen zu können, seien nur noch zwei Klassen pro Jahrgang (eine Sekundar- und eine Realklasse) erforderlich. Bei Klassenbeständen unter der gesetzlichen Bandbreite sei eine Bewilligung des Amtes für Volksschule erforderlich. Dies dürfe immerhin als positives Zeichen gewertet werden, weil damit auch kleine Oberstufen eine Überlebenschance hätten.

AG Wandel und Zukunft des Lehrberufes im Kt. St. Gallen

RR Kölliker habe die Lehrpersonen im Kt. St. Gallen angefragt, welche Themen für sie am wichtigsten seien und welche Punkte am dringendsten angegangen werden müssten. Diese anonyme Online-Umfrage mit sinnvollen Fragen sei sicher gut gemeint, habe aber einen erheblichen Schönheitsfehler. Jeder habe diese Umfrage ausfüllen können, ob er nun Lehrperson sei oder nicht. Es habe auch die Möglichkeit bestanden, mehrmals die Umfrage auszufüllen. Das bedeute, dass die Resultate nur beschränkt aussagekräftig seien und mit gutem Grund angezweifelt werden könnten.

Ferienplan

Der Ferienplan sei scheinbar eines der schwierigsten Geschäfte, denn Bauer könne sich nicht an einen Ferienplan erinnern, der fehlerfrei gewesen sei. Dieser Tradition folge auch der neueste. Die Anwesenden sollten also ihre Ferien noch nicht buchen, es könnte sonst sein, dass sie umbuchen müssten.

Neu sollten die Sommerferien wie bis anhin in den Kalenderwochen 28 bis 32 stattfinden und nicht wie publiziert, eine Woche früher. Die definitive Korrektur sei aber noch ausstehend.

Positiv sei, dass die Frühlingsferien, wie vom KLV schon längere Zeit gefordert, nicht mehr an die Ostern gekoppelt seien, sondern immer während der gleichen Jahreswochen stattfinden. Damit würden das 3. und 4. Quartal ungefähr gleich lang, was tatsächlich eine echte Verbesserung darstelle.

Leider habe es der ER aber verpasst, eine Empfehlung für die Weihnachtsferien herauszugeben, die das Problem der erhöhten Anzahl von Urlaubsgesuchen um Weihnachten entschärfte. Da die Gemeinden diese Gesuche unterschiedlich behandelten, ergäben sich immer wieder Ungerechtigkeiten. Durch eine Erhöhung von Ferienhalbtagen hätte dieses Problem ohne Gesetzesänderung gelöst werden können. Es sei schwer verständlich, dass der Erzie-

hungerat in dieser Frage nicht mutiger entschieden habe, zumal der Verband St. Galler Volksschulträger das Anliegen des KLV auch unterstütze. In der Zwischenzeit habe der KLV Schützenhilfe von der FDP bekommen, die eine Motion zu diesem Thema eingereicht habe.

Ehrung des abtretenden KMV-Präsidenten

Bauer kündigte an, dass der KLV Mathias Gabathuler an seiner nächsten Delegiertenversammlung offiziell verabschieden werde; er erlaube sich trotzdem auch hier einige kurze Worte zu sagen:

Er habe Gabathuler als einen Präsident kennen gelernt,

- der immer sehr höflich und sprachlich gewandt seine Voten eingebracht habe
- der sich sehr für die Mittelschullehrerinnen und -lehrer eingesetzt habe
- der es mit seinem Vorstand zusammen geschafft habe, die Verbindung mit dem KLV einzugehen
- der bei Problemen immer wieder nachgehakt habe
- der andere Meinungen einholt habe, sich diese nicht nur angehört habe, sondern in seine Meinungsfindung habe einfließen lassen
- der immer ein guter Kollege und ein interessanter Gesprächspartner gewesen sei
- der eine gute Zusammenarbeit mit dem KLV gepflegt habe.

Dafür und für alles nicht Erwähnte danke Bauer Gabathuler herzlich.

Weil eine Investition in Wissen noch immer die besten Zinsen bringe, habe er beim Eingang die noch druckfrischen Jahresberichte und die neuen Agenden mit allen wichtigen Adressen der Amtsträger aufgelegt. Das Thema der Bilder heisse „Mangel“, weil der KLV finde, dass dies sehr gut zu der momentanen Situation passe.

Öfters würde der KLV von Lehrpersonen, die nicht Mitglied des KMV seien, um Rechtsberatung gebeten. Es sei dem KLV natürlich nicht möglich, diesen Personen zu helfen.

Auch die KLV-Berufshaftpflichtversicherung könne nur von Mitgliedern abgeschlossen werden. Weiter wies er auf die zahlreichen Vergünstigungen hin, die der KLV speziell im Versicherungsbereich anbiete.

Zum Schluss dankte Bauer Mathias Gabathuler, dem engagierten Präsidenten, sowie dem gesamten KMV-Vorstand für die konstruktive Zusammenarbeit. Aber auch der neuen Präsidentin, Margit Kopp, dankte er, welche die KMV-Anliegen mit viel Engagement einbringe, ohne aber dabei die Gesamtinteressen zu vergessen.

Danken wolle er aber auch all denen, die sich in Kommissionen und Arbeitsgruppen engagierten und allen Anwesenden für die tägliche, nicht immer leichte Arbeit und für ihre Treue zum KLV.

5. Jahresrechnung Vereinsjahr 2009/10

Der Kassier **Reinhard Gross** präsentierte die Jahresrechnung 2009/10. Diese war einzusehen auf der KMV-Homepage sowie veröffentlicht im *kmv aktuell* Nr. 2/2010 auf den S. 28 - S.29.

Im Verbandsjahr 2009/10 konnte das aufgrund der KLV-Abgabe befürchtete strukturelle Defizit gut abgewendet werden. Die Einnahmen konnten gesteigert und die Ausgaben durch ein erneutes Sparjahr weiter reduziert werden.

Die Steigerung der Einnahmen um 6 % ging zurück auf den Zuwachs der Mitgliederzahlen und auf die Spendenbereitschaft der pensionierten Mitglieder. Der bereits im Verbandsjahr 2008/09 feststellbare Trend des Mitgliederzuwachses hielt auch dieses Jahr an. Die eingehenden Spenden verzeichneten einen Zuwachs von 150 %.

Um trotz der KLV-Abgabe nicht ins Defizit zu geraten, wurde nochmals auf der Ausgabenseite gespart. Die Spesen des Vorstandes bestanden fast ausschliesslich aus Fahrtkosten, weil alle Vorstandsmitglieder ausser dem Präsidenten wiederum völlig ehrenamtlich gearbeitet hatten. Auch der Präsident hatte in diesem Verbandsjahr wiederum auf einen grossen Teil seines Lohnes verzichtet. Diese Sparrunde könne mit gutem Gewissen im nächsten Verbandsjahr wieder ein bisschen gelockert werden, sodass der Verband auf ein angemessenes Niveau der Ausgaben zurückkommen könne.

6. Bericht und Anträge der Rechnungsrevisoren

Revisorin Marie Theres Vogt präsentierte ihren mit Peter Aerne und Stefan Strasser verfassten Bericht. Der Bericht war einzusehen auf der KMV-Homepage sowie veröffentlicht im *kmv aktuell* Nr. 2/2010 auf S. 30. Sie stellte den Antrag, die Rechnung 2009/10 zu genehmigen. Die Revisorin Marie Theres Vogt liess darüber abstimmen. Bericht und Anträge wurden einstimmig angenommen.

7. Budget Verbandsjahr 2010/11

Reinhard Gross präsentierte das Budget des Verbandsjahres 2010/11, einzusehen auf der KMV-Homepage sowie veröffentlicht im *kmv aktuell* Nr. 2/2010 auf S. 28.

Im nächsten Verbandsjahr kommen einige Veränderungen auf den KMV zu: die Einarbeitung der Präsidentin und die Verlegung sowie Umstrukturierung der KMV-Geschäftsstelle. Diese beiden Ereignisse werden auch finanzielle Veränderungen in der KMV-Rechnung nach sich ziehen. Reinhard Gross hat dies im kommenden Budget berücksichtigt. Er war zuversichtlich, dass der KMV mit diesem Budget die Aufgaben, die im neuen Verbandsjahr auf ihn zukommen werden, gut bewältigen kann.

Reinhard Gross liess über das Budget abstimmen. Es wurde einstimmig angenommen.

8. Festsetzung der Mitgliederbeiträge

Die Mitgliederbeiträge sollten gemäss Antrag des Kassiers gegenüber dem Vorjahr unverändert bleiben. Beibehalten werden sollte insbesondere ihre Staffelung nach Anstellungsgrad. Reinhard Gross liess über die Mitgliederbeiträge abstimmen. Die vorgeschlagene Festsetzung wurde einstimmig angenommen.

9. Rücktritte und Wahlen

Wahl der Präsidentin

Mathias Gabathuler sagte, er trete, wie angekündigt, an jenem Tag von seinem Amt als Präsident zurück. Er könnte jetzt sagen: „Achtung, die Frauen kommen!“ Im Bundesrat zeichne sich eine Verlagerung ab; die Kantonsschule Wil habe eine Frau als oberste Leiterin. Das sei nun auch mit der Nomination durch den KMV-Vorstand der Fall.

Beim ersten Treffen mit seiner potenziellen Nachfolgerin Margit Kopp habe ihn am meisten beeindruckt, dass sie einfach und eindrücklich gesagt habe, für sie gehe ein grösseres Projekt

zu Ende, sie habe nun genügend Ressourcen, und die Präsidiumsarbeit interessiere sie. In den persönlichen Gesprächen und dem Hearing vor dem Vorstand habe Kopp mit ihrer analytischen und pragmatischen Art überzeugt.

Zu bedenken gelte es eines: Gabathuler habe es am eigenen Leib erfahren, wie anspruchsvoll es sei, wenn man ohne vorherige Kenntnisse der Vorstandsarbeit direkt in die Leitung gehievt werde. Es seien wahrlich Lehrjahre, die man da absolviere. Er habe aber volles Vertrauen, dass die Kandidatin diesen Weg gut meistern werde, zumal die Unterstützung durch den Vorstand gegeben sei, die Assoziation mit dem KLV bestens funktioniere und die Personalverbändekonferenz als weiteres Netz trage. Zudem habe sich Kopp während der vergangenen Monate in die Materie eingearbeitet und Gabathuler an viele Anlässe begleitet. Sie sei in diversen Gremien bereits ein bekanntes Gesicht.

Gabathuler glaube, dass der Vorstand eine gute Wahl getroffen habe, und gehe davon aus, dass die Mitgliederversammlung diesem Vorschlag Folge leisten werde.

Er habe bis jetzt keine weiteren Anträge erhalten. Seine Frage, ob das so bleibe oder sich jemand melde, blieb unbeantwortet.

Die Kandidatin Margit Kopp richtete einige Worte an die Versammlung und stellte sich den Fragen. Darauf wurde Margit Kopp von der Versammlung einstimmig gewählt.

Worte des Abschieds

Alex Frei und **Clemens Müller** liessen gemeinsam wichtige Stationen in Gabathulers Amtszeit Revue passieren:

- seine Wahl
- Neuerungen in Gabathulers Amtszeit: z. B. Website, Logo, intensivierete Beziehungen zum KLV und zum Bayerischen Philologenverband
- den heutigen präsidialen Alltag mit steter öffentlicher Präsenz und der Nutzung aller möglichen Kommunikationskanäle, vom KMV-Display über das „*kmv aktuell*“ bis zum direkten Lobbying etwa am Parlamentarier-Abend

Als Gewerkschaftsboss wechsle er nun auf die Arbeitgeberseite.

10. Varia

Es waren keine Anträge zur Behandlung unter „Varia“ eingegangen. Auch die Gelegenheit zur Diskussion wurde nicht genutzt, sodass der Präsident die HV um 19:30 Uhr beendete und zum anschliessenden, vom KMV spendierten Abendessen in der Mensa der KSBG einlud.

St. Gallen, den 6. November 2010

Der Protokollant

Peter Litscher